

Vc  
1510







Vc  
1510

Das Gottl. an die Dreyf. u. f. f. f.  
Friedrich Herzog u. Prinz von Ansbach, Prinz. d. d. d.

Am 11. 30. 1733

N. G.

zu

Des Durchlauchtigsten  
Königlichen Chur-Prinzens von Sachsen,

H E R R N

Friedrich Christians

Königl. Hoheit,

Den 5ten Sept. im Jahre MDCCLXXXIII.

Unter allgemeinem Frolocken des Landes,  
abermal im Segen erlebten

höchsten

Sebnhrstags-Seyer,

welche

unter gütiger Verfügung und Genehmhaltung

E. H. E. und h. w. Rathes

Der Königl. und Churfürstl. Sächs. Sechsstadt

L A U B A N,

Mit der daselbst studirenden Jugend

veranstaltet worden,

Bittet sich hiermit

Auf dem dasigen Schultheater

Aller treugesinnnten Sächs. Patrioten,

In und um Lauban,

Hoch- und werthgeschätzte Gegenwart

aus,

M. Samuel Seidel,

Der Laubanischen Schule Rector, wie auch der deutschen Gesellschaft in Leipzig,  
und der lateinischen in Jena, Mitglied.

Lauban,

Gedruckt bey Nicolaus Schillen.

Pracellentis





**B**y der allgemeinen Freude des ganzen Landes, über das insiehende hohe Geburtsfest, Sr. Königl. Hoheit, unsers Durchlauchtigsten Churprinzens, habe ich auch mir, und der mir anvertrauten lieben Schule das Vergnügen ausgebeten, dasselbe diesmal durch einige öffentliche Freudeausbezeugungen feiern zu dürfen. So viel auch meine gebietenden Vorgesetzten von Bedenklichkeiten darüber vorfielen mochten, meinen Vorschlag zu genehmigen: da ja die Vortreflichkeit eines dergleichen Tages etwas mehr, als solche geringfügige und bestäubte Schul Kleinigkeiten erfordert: so ward mein Ansuchen, so kühn es auch zu seyn schiene, in Absicht auf unsere unschuldige Bewegungsgründe dorzu, dennoch einer gewisrigen Antwort gewürdiget. Ja ich konnte derselben schon vorher desto zuversichtlicher entgegen sehen: ie überzeugter ich wußte, daß Sie selbst, meine Verehrtesten Aufseher, sich aus diesem Tage schon im Stillen ein vergnügtes Jubelfest machten, welches Sie sodann desto freudiger machen würde, wenn Sie sähen, daß die unter Ihrer Aufsicht stehende Wunsfreunde, Ihren übrigen Bürgern mit einem rührenden Beispiele vorgiengen, mit was für Bewegungen sie die Vollkommenheiten ihrer Fürsten erkennen; mit was für Freude sie den Flor und Segen derselben betrachten; und mit was für Andacht und der himmlischen Vorsicht für beides danken sollten: gefest, daß die Ausbrüche davon mehr von einem eifrigen und reinen Willen dazu, als von den dazu gehörigen Kräften zeugten, welcher ja ohne dem, auch bey dem Himmel selber mehr, als alles nur in die Augen fallende Aussehen wirkt.

Dem zu Folge werde ich an diesem segensvollem Freudentage, nämlich den nächst insiehenden V. Sept. auf hiesigem Schultheater, und einer besonders darauf errichteten Catheder eine deutsche, und zwar in gebundener Schreibart abgefaßte Rede halten, darinnen ich: **Das Göttliche an der Sanftmuth der Fürsten** vorstellen; das Beispiel unsers Durchlauchtigsten Prinzens aber in der ganzen Betrachtung zum Leitfaden nehmen werde.

Von eben diesen Regungen eingenommen, werden hierauf auch einige meiner lieben Lehrschöhne, diese treugemeinte Schulfreyer durch etliche dramatische Vorstellungen und Gespräche fortsetzen, darinnen sie das Andenken Churfürst Friedrichs des Gütigen, oder Sanftmüthigen, eines der bewundernswürdigsten Ueberrn unsers ausbündigsten **Friedrich Christians**, erneuern, und zugleich, gleichsam in einem lebendigen Schatzkenntnisse zu entwerffen suchen werden, wie schön sich dieser vorzügliche Charakter an diesem Helden sonderlich zu der Zeit verberklicht habe, da die erstaunliche Begebenheit mit seinen beyden Prinzen und dem berücktigten Kunzen von Rauffungen, ihn und das ganze Sachsen in die äußerste Bestürzung gesetzt. Jedermann, und wer nur irgend einen wahren Begriff von demjenigen hatte, was schon die natürliche Billigkeit von dem den Regenten von Sibir anvertrauten Nachschwert erfordert, konnte leicht vorher sehen, daß, wenn auch Friedrich nicht ein Vater der beyden geraubten churfürstl. Prinzen, Ernsts und Alberts, gewesen; Er gleichwohl der höllennmäßigen Bosheit ihres Räubers das erschreckliche Urtheil hätte sprechen müssen. Er faßte dasselbe auch wirklich ab. Aber fast in eben dem Augenblicke, da es nach Freyberg zur Vollstreckung war abgeschickt worden, schickte der leutfeltiae Churfürst demselben so gleich einen Begnadigungs-Befehl nach, welcher aber, (ohne Zweifel durch ein gerechtes Verhängniß Gottes) zu spät, und erst, wo wohl nur etliche Minuten darnach, vor den verschlossenen Thoren daselbst ankam, als bereits dem halsstarrigen Kunzen das Hentferschwert auf dem Freybergischen Markte durch den Nacken gefahren war. Das heißt ich eine Sanftmuth, die ihres gleichen nicht hat!

Nichts desto weniger gab dieser unerwartete Vorfal, und die zwar strenge; doch wohlverdiente Hinrichtung der übrigen Rauffungischen Helffers-Helffer, (unter welchen doch gleichwohl die beyden Ritter Wilhelm von Schönfels, und Wilhelm von Mojen ebenfalls begnadiget wurden,) an den größten deutschen und auswärtigen Höffen, zu verschiedenen ungleichen Beurtheilungen Anlaß: so gar, daß sich auch der sanftmüthige Churfürst genüßiget zu seyn glaubte, sein unschuldigtes Verfahren, durch ein öffentliches Schreiben bey denselben zu rechtfertigen, welches mit den beträchtlichsten Beplagen von glaubwürdigen Urkunden versehen war, und alle widrige Klügelepen auf einmal zu Schanden machen konnte. (a) Gleichwohl aber machte man bald darauf vom neuen wiederum große Augen dazzu, daß auch nachher des hingerichteten Kunzens Bruder, Dierrich von Rauffungen, gleichfalls mit einer schmähtlichen Todesstraffe belegt wurde, der doch, wie es hieß, weiter nichts gethan hätte, als daß er sich, eben um die Zeit des geschenehen Prinzenraubes höhnisch verlauten lassen: Das Nest werden sie wohl finden; aber die Vögel sind aus-

(a) Siehe Weckens Beschreib. der Stadt Dresden, Th. II. Tir. I. Lit. Q. p. 166. Allwo dieses Manifest vollständig und mit allen Beplagen, aus dem Churfürstl. Archiv, eingedruckt worden.



genommen! Und von derselben Zeit an hat es niemals an Leuten gefehlt, welche hierbey die bedenkliche Frage aufgeworfen: Ob nicht Churfürst Friedrich durch diese Hinzurückung, wider Seinen Charakter gehandelt, und den längst bewährten Ruhm Seiner Sanftmuth gewisser maassen geschwächt habe?

Darf ich es hier wohl wagen, in dieser Anzeigenschrift, in welcher ich wegen Enge des Raums, ohne dem keine besondere Abhandlung ausführen kan, von diesem Umstande in ein Paar Worten meine Gedanken zu eröffnen? Es ist wahr, bey dem ersten Ansehen sollte man bey nahe muthmaassen, der sonst so gütige Friedrich sey im Eifer wider diesen Spötter etwas zu weit gegangen. Denn ob wohl sonst überhaupt alle anzügliche Spottreden mit zu dem Zungentodtschlage (b); und wenn sie wider gekrönte Häupter, oder auch nur wider die Churfürsten des Reiches ausgeschüttet werden, nach Maßgebung der G. B. unter die Verbrechen der beleidigten Majestät zu rechnen sind, welche allerdings das Leben verwirken: (c) so dünkt mich doch, daß alsdenn nur von solchen Lästerungen die Rede sey, die entweder mit Verwünschungen, oder mit ehrenrührigen, rebellischen und verrätherischen Absichten verbunden sind: da hingegen, nach dem Besche des Theodosius, Arcadius und Honorius (d) und der Auslegung des Modestinus, (e) nur leichtsinnige und unbedachtsame Spöttereien entweder mit Großmuth zu verachten, oder doch nur, als ein Verbrechen der beleidigten Ehrerbietung (Crimen laetae Venerationis) mit einer leidlichen Straffe, und, wenns hoch kommt, mit Verweisung oder Gefängniß zu belegen sind. (f) Sollte es nun nicht, (könnte man hier sagen:) für den Ruhm eines, außer dem so sanftmüthigen Herrn, als Friedrich II. war, vortheilhafter ausgefallen seyn, wenn er den weisen Rath des Kaisers Augustus statt finden lassen, welchen er dem Tiberius gab: Es sey Troste genug, wenn man so viel vor sich habe, daß diejenigen, die übel von uns reden, gleichwohl nicht eben so leicht im Stande wären, uns übels zu thun? (g) Was noch mehr? Schien doch der sonst unelidliche und wilde Tiberius selber hierinnen ganz billig und edel geminnt zu seyn: denn so oft ihm eine neue Lästerung, oder ein spöttisches Stachelgedichte, woran es ihm niemals fehlte, vor Ohren und Augen kam, that er allemal ganz großmüthig dabey. In einem freyen Staate, sagte er, müssen auch die Zungen und Gemüther ihre Freyheit behalten.

Jedoch bey dem allen scheint gleichwohl die Ehre der Sanftmuth bey dem glorwürdigen Friedrich, durch die an Dietrich v. Kauffungen so hart bestrafte schläpfrige Zunge, noch nichts verlohren zu haben. Wie nun? Sollte ein Basall eines so großen und gütigen Fürstens, denselben, bey einem so unsäglichen Unglücksfalle, worüber das ganze Land bey nahe blutige Thränen vergoß, ein dergleichen spöttisches Hohnelächter aufschlagen, und mit seiner rachslosen Schadenfreude zugleich auch dieses verrathen, daß er den tollen Nachköhl seines verrätherischen Bruders schlechterdings für genehm gehalten, und denselben noch darzu ungehindert ausführen lassen? Wüste der zerrüttete Mensch, daß man, nach seiner Sprache, die Vogel ausnehmen, und ein leeres Nest hinterlassen würde: woher konnte er es, bey einem, anfangs so tiefen Geheimnisse der Bosheit, anders her wissen, als weil es ihm sein tüchtiger Bruder vertrauet hatte? Macht sich ober der Verbehrer eines dergleichen entsetzlichen Vubenstückes, desselben nicht eben so wohl, als der darauf gefetzten Straffe theilhaftig? Entdecken hätte er es sollen; nicht aber erst schalkhaft vertuschen, und alsdenn noch darüber spotten, da es bereits ausgeführt war. Man stelle sich hiernächst die damalige Gemüthsverfassung dieses so gröblich beleidigten Fürsten nur etwas lebhaft vor. Kunz hatte Ihm seine beyden Bringen, und zugleich dem ganzen Lande ein unerfetzliches Kleinod geraubt. Nichts schien ihm mehr übrig zu seyn, als der elende Trost eines allgemeinen Mitleidens. Doch Dietrich entzog Ihm seiner seits auch diesen. Sollte man diesem dermaßen gemüthsbedelten Fürsten wohl auch den äuffersten Eifer zur Last legen können; und wenn Er diesen heillosen Spötter, so gleich auf der Stelle, und mit der letzten Syllbe seines giftigen Scherzes, erwürgen lassen. Jedoch der sanftmüthige Friedrich that es nicht: und da er wohl ehe, und bey weit geringern Vorfallenheiten mit dessen Bruder Kunz, sich selber vor einer rechtlichen niedergelegten Commission gestellet: wie sollte man glauben, daß er diesmal den Proceß wider den höhnischen Dietrich v. Kauffungen, so gleich von der Execution angefangen habe? Vielmehr weiß man aus glaubwürdigen Schriftstellern, daß Er ihm zum wenigsten vom 7. Julii, bis zum 26sten noch Raum zu seiner Bekehrung gelassen. (h)

Und wie war es, wenn man gar aus den bewährtesten Geschichtschreibern erhärten könnte, daß Dietrich von Kauffungen nicht so wohl wegen seines unbesonnenen Spottes als vielmehr darum sich des Todes schuldig gemacht, weil er, (wie Albinus in der *Reisinschen*; Dresserus in der *Sächsischen Chronick*, und Seb. Müller in seinen *Sächsischen*

(b) THOMAS. DISS. DE HOMICID. LING §. II. Hal. 1699. (c) A. B. Cap. XXIV. (d) C. Si quis Imperat. maledixit. (e) MODESTIN. ICI. in L. VII. §. 3. ff. ad L. IVL. MAIEST. (f) CARPZ. PRAX. Crimin. Qv. 41. n. 97. (g) SVET. AVG. G. LII. (h) Id. TIB. C. XXVIII. (i) M. PET. KVNTZII DISS. DE CONRADO KAUFFENGO. P. I. Aphor. X. p. 38. & P. II. Aphor. III. p. 93.



FK Vc 1510

VOR

Jahrbüchern versichern.) (k) gewußt und verstattet, daß sein Bruder die Strickleitern zur Erzeigung des Altenburgischen Schlosses, in seiner Scheune daselbst, verfertigen lassen. Sollte dieses Grund haben, was kann wohl so dann die Bosheit Dietrichs v. Kaufungen von der Schuld und Straffe des Hochverraths freysprechen, und folglich den unsterblichen Ruhm der Sanftmuth unter den übrigen Vollkommenheiten Friedrichs des Gütigen anbrüchig oder verdächtig und wankend machen?

Doch ich sehe, der Damm zu meiner Betrachtung geht zu Ende. Ich muß abbrechen, und nur meine Einladung zu unsrer angestellten Schulfeyer in gedächtnißvoller Hochachtung und Ergebenheit wiederholen. Kommen Sie also, Hochgeehrte Patronen, Gönner und Freunde unsrer Schule, und gönnen uns, künftigen Dienstag gegen 2 Uhr nachmittags, zu Mahlung meiner bereits angezeigten Rede so wohl, als der so gleich darauf folgenden dramatischen Vorstellung Dero allerselts hoch und werthschätzte Gegenwart. Leiden es Dero Beschäftigungen, so stellen sie sich auch Mittwochs drauf um eben diese Zeit noch einmal ein, da zwar meine Rede wegbleiben; an deren Statt aber, auf das, nach dem weiskänischen Geschmack abgefaßte Schauspiel, ein kurzes, nach den neuen, oder vielmehr ältesten Regeln der Schaubühne aber einrichtertes Nachspiel von der gefährlichen Missethätigkeit der Kleener in der Kindersucht, aufgeführt werden soll. GOTT segne den König, und erhöhe sein Erbe! Geschrieben zu Kauban den 2 Sept. im Jahre 1752.

(k) CONF. M. PETER. RVNTZ. DISSERT. DE CONR. KAVFF. P. II. APHOR. III. p. 92.

**Verkleidete Personen im Dramate den 5. Sept.**

**Friedrich**, der Sanftm. Churf. zu S.  
**Margaretha**, Erzherg. v. Oesterreich,  
 dessen Gemahlin.  
**Ernst**, } deren beyden Prinzen.  
**Albert**, }  
 Ein junger Graf v. Barby.  
 Verschiedene Churf. vornehme Ministrei.  
**Eusebius**, Churf. Hosprediger.  
**Marbesius**, der Prinzen Instructor.  
 Einige zum Churf. Archiv und Canzley  
 gehörige Officianten.  
 Etliche junge Hoff-Cavaliers.

**Lubule**, Kammerfräulein.  
**Kunz** von Kaufung.  
 v. Schönfels, } dessen Gehülffen.  
 v. Mosen, }  
**Kauzu**, dessen Reisiger.  
**Schwalbe**, ein verätherischer Koch.  
**Fried. v. Schönburg**, Fr. Ernsts Erreter.  
**Baccalari**, ein Kohlenbrenner, Prinz Al-  
 bert's Erreter, nebst seiner Frau und  
 Tochter und etlichen Köhler-Purschen.  
**Wiedewis**, **Banis**, **Senecio**, und **Eme-**  
**rentia**, geringe Hoffbediente u. Aufwärter.

**Verkleidete Personen im Nachspiele, den 6. Sept.**

**Benoit**, ein tugendhafter Bürger zu Lion.  
**Claire**, sein böses Weib.  
**Madelon**, ihre unartige Tochter.  
**Pierre**, ihr wohlgearteter Sohn.  
**Denis**, des Benoit lasterhafter Nachbar.  
**Marion**, sein frommes Weib.  
**Lothaire**, ihr leichtfertiger Sohn.  
**Suson**, ihre wohlgezogene Tochter.  
**Florentin**, ein Notarius.

**Cyriaque**, des Benoit verschämter Diener.  
**Barbe**, des Denis verfluchte Aufwärterin.  
**Anne**, eine alte Kupplerin.  
**Ein Wachmeister**, mit zween Mann  
 Wache.  
 Der Schausplatz ist ein Saal in dem Hause  
 des Benoit.  
 Die Zeit der Begebenheit ist vom Vormit-  
 tage bis gegen Abend.

**Nahmen derer so wohl im Dramate als Nachspiele auftretenden, theils res-**

denden, theils auch nur im  
**J**oh. Christoph Streit.  
 Joh. Christoph Antelmann.  
 Jeremias Rubin.  
 Joh. Siegm. Schrek.  
 Joh. Jer. Ehrenf. Schwelzer.  
 Ernst Gustav Zippel.  
 Haas Hansen.  
 Joh. Traugott Streit.  
 Carl Sam. Nischwitz.  
 Joh. Michael Börner.  
 Joh. Casp. Siegm. Göbel.  
 Joh. Heinr. Körw. hn.  
 Joh. Christoph Dehnel.  
 Carl Dav. Hoffmann.  
 Christ. Gottl. Wend.  
 Ebrh. Gottl. Weber.  
 Joh. Gottl. Forster.  
 Carl Gottl. Köhler.  
 Sam. Friedr. Nathan. Morus.  
 Sam. Aug. Seidel.  
 Jerem. Ch. Hubrig.  
 Carl Heinr. v. Löwenberg.  
 Joh. Friedr. Schauer.  
 Heinr. Joh. Gottfr. Knöcher.  
 D. v. Sam. Etoll.

Aufzuge und bey der Musik befindlichen Studirenden.  
 Joh. Gottfr. Beckert.  
 Joh. Frau. Buhle.  
 Gottfr. Baumert.  
 Joh. Christian Rück. rt.  
 Joh. Heinr. Gottl. Hoffmann.  
 Gottfr. König.  
 Carl Wilh. Dittmann.  
 Denj. Gottlieb Schulze.  
 Gottlieb Rißel.  
 Gottfr. Sam. Gude. *hilf. R.*  
 Joh. Ge. Bernitzer.  
 Christ. Gottl. Göbel.  
 Gottl. Ferdin. Conrad.  
 Joh. Christ. Harbig.  
 Gottfr. Hauptmann.  
 Joh. Christ. König.  
 Ferdin. Gottlieb Kirchhoff.  
 Gottl. Benj. Aldr.  
 Joh. Christ. Grimmer.  
 Friedr. Gotthold Wehner.  
 Christ. Fr. Müller v. Bernack.  
 Joh. Carl Gottl. Wegald.  
 Aug. Wolff Kirchbach.  
 Christ. Gottlieb Denj. Morus.  
 Joh. Friedr. Neiffa.

findlichen Studirenden.  
 Joh. Gottfr. Vögeld.  
 Joh. Christ. Queisser.  
 Adam Frau. Nisch.  
 Joh. Jac. Bertram.  
 Sam. Friedr. Seidel.  
 Joh. Gottl. Linke.  
 Gottl. Ebrh. Hoffmann.  
 Sam. Wilh. Seidel.  
 Heinr. Aug. Dittmann.  
 Joh. Gottlieb Köhler.  
 Ausser der Schule.  
 Friedr. Siegm. v. Löwenberg.  
 August Ferdin. Nischwitz.  
 Ferdin. Gottlob Krietzsch.  
 Christoph Ana. Pauli.  
 Joh. Wilh. Blochmann.  
 Ana. Abrah. Krietzsch.  
 Joh. Christ. Kirchhoff.  
 Carl Siegm. Blochmann.  
 Heinr. Gottf. Sam. Seidel.  
 Christ. Gottlieb Seyffert.  
 Sam. Benj. Kluge.  
 Joh. Gottfr. Herzog.  
 Carl Gottfr. Schulze.

he

ULB Halle  
007 441 762

3









Vc  
1510

Vom J. 1780 an die Buchdruckerei  
Friedrich Hofmeister in Leipzig  
No. 11, 20. 21.

M. G.

Zu  
Des Durchlauchtigsten  
Königlichen Chur-Prinzens von Sachsen,  
H E R R N

Friedrich Christians

Königl. Hoheit,

Den 1ten Sept. im Jahre MDCCLXXXIII.

meinem Frolocken des Landes,  
aber mal im Segen erlebten

höchsten

Christtags-*Seyer*,

Welche

iger Verfügung und Genehmhaltung

H. E. und H. W. Rathes

und Churfürstl. Sächs. Sechsstadt.

L A U B A N,

er daselbst studirenden Jugend

veranstalter worden,

Bittet sich hiermit

auf dem dasigen Schultheater

besinnnten Sächs. Patrioten,

In und um Lauban,

und werthgeschätzte Gegenwart

aus,

L. Samuel Seidel,

se Rector, wie auch der deutschen Gesellschaft in Leipzig,

der lateinischen in Jena, Mitglied.

Lauban,

Bedruckt bey Nicolaus Schillen.



*Pracellentis*

